

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer zweimal  
gespaltenen Zeile  
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

### Verordnung, das Erlöschen der Minderpest in Böhmen betreffend.

Amtlicher Mittheilung zufolge ist die Minderpest nunmehr auch im nordöstlichen Theile von Böhmen erloschen und dieses Land vollständig feuchtfrei geworden.

Nachdem durch die Verordnung vom 25. vorigen Monats bereits die früheren Verordnungen vom 14. und 19. November vorigen Jahres, den Ausbruch der Minderpest in Böhmen betreffend, außer Kraft gesetzt worden sind, so werden nun auch die in der angezogenen Verordnung vom 25. vorigen Monats in Betreff des Verkehrs zwischen Böhmen und Sachsen noch enthaltenen Beschränkungen hiermit wieder aufgehoben.

Dresden, den 26. Februar 1873.

Ministerium des Innern.

v. Kostiz-Wallwitz.

Jochim.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin, 1. März. Infolge neuer Reglements hat heute hier ein allgemeiner Strike der Droschkentischer begonnen. Nur ganz vereinzelte Droschken sind auf den Halteplätzen sichtbar.

Der lebhafteste Widerstand, welcher namentlich außerhalb Preußens der Ersetzung der Schwurgerichte durch Schöffengerichte begegnet, hat, wie das „D. Wochenbl.“ vernimmt, im preussischen Justizministerium Veranlassung zur Ausarbeitung eines anderen Entwurfes über diese Materie gegeben, welcher eventuell vorgelegt werden soll, wenn sich der jetzige dem Zustandekommen der Strafgesetznordnung als zu hinderlich erweisen sollte.

Nach den neuesten Nachrichten ist der Konflikt zwischen der deutschen Künstlerchaft und dem General-Direktor der Wiener Weltausstellungs-Kommission Baron v. Schwarzenberg-Senborn glücklich ausgeglichen. Es haben nämlich die Wiener Künstler in uneigennützigster Weise sich erboten, den deutschen Künstlern ihre Ausstellungsräume, die mit den französischen an Umfang und Beleuchtung gleich sind, einzuräumen, und ist dies Anerbieten, da kaum ein anderer Ausweg übrig bleibt, an maßgebender Stelle bereitwilligst angenommen. Da hierdurch eine gleiche Begünstigung zwischen den beiden Rivalen erzielt wäre, so ist der Anlaß des Streites beseitigt. Die Coulanz der Wiener Künstler ist um so höher zu schätzen, als sie dadurch genöthigt sind, ihrerseits sich mit den minder günstigen und beschränkteren Ausstellungsräumen zu begnügen welche ursprünglich der deutschen Kunst zugehört waren.

Auf Anordnung des preussischen Handelsministers sollen jetzt alle Eisenbahnzüge mit einem Medizinkasten ausgerüstet sein, welcher außer einem vollständigen ärztlichen Bestock, Schienen, Wickelbänder, Kompressen, Binden, Woll, Charpie, Nadeln etc. auch die nothwendigsten Medikamente, wie Hoffmannstropfen, Opiumtinktur, Zucker, Bleisüßig, Ammoniakgeist, Korbalsäure etc. enthält. Jedem Kasten ist eine ausführliche Instruktion für den Zugführer beigegeben, mit der er sich genau bekannt zu machen hat. Dieselbe enthält so einfache, aber praktische Rathschläge, daß selbst in zweifelhaften Fällen nur ein Nachschlagen erforderlich ist. — Auf der Hamburger Bahn sind diese Kästen seit Kurzem bereits im Gebrauch und andere außerpreussische Bahnen sind dem Beispiele derselben schon nachgefolgt.

Die Angelegenheit der preussischen Pickelhaube resp. des bairischen Raupenhelm preßt dem Münchener ultramontanen „Vaterland“ folgende Thränen aus: „Wir haben niemals auf Menschen gebaut, in nichts von den Menschen etwas erwartet; unsere einzige Hoffnung ist Gott und seine Barmherzigkeit, welche unser armes Bayern durch die Preußen züchtigen, aber nicht untergehen lassen kann. Unser armes Bayern, sagen wir, das kann aus den Fesseln wieder erlöst werden, in die es die Preußen in und außer unserm lieben bairischen Vaterlande

geschlagen haben. Hat nicht auch Israel seine babylonische Gefangenschaft durchgemacht und durch 70 Jahre geweint an den Strömen Babels und sich zurückgekehrt nach der verlorenen Freiheit, und ist wieder befreit worden von seinen Drängern und Bedrückern? Kronen brechen heute wie Töpfergeschirre, Throne gehen verloren über Nacht, aber die Völker brechen nicht und gehen nicht verloren, die Völker leben, leben und hoffen; es giebt etwas, was stärker ist als die Preußen. Hoffen wir auf Gott und die Zukunft!“ — Und all' dieses frömmelnde Ge-winsel, dieses scheinheilige Augenverdrehen, diese Gruselirregenden Prophezeiungen um eine — Raupe!

#### Italien.

Rom. Am 23. Februar empfing der Papst eine Deputation frommer Damen, welche gekommen waren, um gegen die öffentlichen Aergernisse des Carnevals zu protestiren. In seiner Anrede sprach der Papst von dem vielen Guten, das ein gutes Weib in der Gesellschaft stiften könne. Gott habe den Frauen namentlich viel Mitgefühl für fremdes Unglück ins Herz gelegt. Als Beweis dafür erzählte Pius eine Episode aus seinem eigenen Leben. Vor 42 Jahren habe ihn eine Revolution genöthigt, da er noch Bischof gewesen, aus seiner Residenz zu flüchten. Er habe etwa zehn Miglien durch dichtes Gebüsch zu Fuß zurückgelegt und sei im Begriffe gewesen, vor Müdigkeit niederzuzusinken, als er eine Hütte erblickt. In derselben habe er zwei arme Frauen gefunden, die ihren Bischof mit Thränen der Nahrung aufgenommen, mit Brod und Wein erquickt und zur Fortsetzung seiner Wanderung gestärkt hätten. Im Jahre 1849 hätten ebenfalls zwei Frauen einen verfolgten Freund aufgenommen und zwei Monate in ihrer Wohnung versteckt gehalten, bis die Oesterreicher die betreffende Stadt aus den Händen der Revolution befreit hätten. Zum Schluß ermahnte der Papst die Versammelten, im Guten auszuharren, bis für die Kirche wieder die Stunde der Erlösung schlagen würde.

#### Spanien.

Ueber die Physiognomie von Madrid berichtet man: Die wohlhabenden Familien verlassen in aller Eile die Hauptstadt. In den Straßen ziehen bewaffnete Gruppen umher, unter dem Vorwande, die Ordnung aufrecht zu erhalten und verüben allerhand Excesse. Die Kauf-läden sind gesperrt und die Hausthüren öffnen sich nur, um Mund-vorrath oder die Journale einzulassen. Dafür ist die ganze Bevölkerung an den Fenstern, was der Stadt einen eben so belebten als bizarren Ausdruck verleiht.

#### Provinzial-Nachrichten.

Freiberg. Der „Fr. A.“ schreibt: Leider haben wir heute über eine Säbelfaire von brutalster Art zu berichten. Dieselbe ist um so mehr zu beklagen, als das bisher bei uns herrschende gute Einvernehmen zwischen Militär und Civil nur in sehr geringer Weise getrübt worden ist. Der Vorgang ist folgender: Zwei Unteroffiziere, Nachon und Marzin, erschienen, ohne Einlaßkarten zu besitzen, auf dem am